

Marburger Zeitung.

Nr. 62.

Sonntag, 23. Mai 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

In Ungarn ist die Ponbedwerbung vollkommen gescheitert. Noch nicht Zweihundert haben sich gemeldet, und diese sind noch dazu meist körperlich oder moralisch untauglich. Das gibt zu denken. Ist das ungarische Volk wirklich so weit umgewandelt, daß es nicht mehr das alte ist, welches an Kampf und Krieg Freude findet? Aber die Wahlen zeigten das Gegentheil. Manches trägt wohl zu dem Scheitern der durchgehends sehr hohe Arbeitslohn bei, der auch die Faulheit einträglich macht; in der Hauptsache ist das Mißgelingen aber ein Beweis für die Unbeliebtheit des Ministeriums in den magyarischen Komitaten. Die Formirung des Ponbed-Beibrataillons muß natürlich verschoben werden; sonach kann die ganze Landwehr-Angelegenheit ins Stocken gerathen. Die Opposition wird sich die Gelegenheit zu Anfragen und Angriffen wider die Regierung nicht entgehen lassen.

Bei den Wahlen der Abgeordneten in Baiern hat die pfäffischgesinnte Partei die Mehrheit errungen! Siebzig Vertreter dieser Partei kommen nun in den Landtag, die in der letzten Wahlperiode nur fünfzehn Abgeordnete gezählt. Das Pfäffenthum verdankt diesen Sieg der Landbevölkerung, welche durchwegs ultramontan gewählt, oder „patriotisch“, wie sich ein Münchner Blatt ausdrückt. Es handelt sich nur darum, in welcher gleich sehr für den Liberalismus und die Demokratie bedenklichen Weise sich dieser „Patriotismus“ betätigen wird, wenn innere, auf Schul- und Kirchenwesen bezügliche Fragen zur Verhandlung und Abstimmung gelangen. In einem schwäbischen Dorfe, Fischach, sollen die Israeliten, wahrscheinlich eingedenk ihrer ehemaligen Würde als päpstliche Kammerknechte, vier katholische Geistliche gewählt haben. Wir stimmen ganz dem Stuttgarter „Beobachter“ bei, wenn er tiefausathmend ausruft: „Das sieht denn doch mehr blau-weiß, als schwarz-weiß aus“, können jedoch dabei die leise Befürchtung nicht unterdrücken, daß es schließlich der Demokratie nur einfach blau vor den Augen werden dürfte.

In den Regierungskreisen Englands beschäftigt man

sich lebhaft mit den Weisungen, welche der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika mitbringt in Betreff der Forderung derselben wegen Anerkennung der Rebellen als kriegsführende Macht, und wegen Unterstützung der südstaatlichen Seeräuber. Die Weisung des Gesandten soll nun darin bestehen, daß er seinerseits keine Verhandlung eröffne; würde aber England zu dem ersten Schritte sich bequemen, dann hätte er darauf zu dringen, daß die Frage einem Schiedsgericht unterbreitet werde. Die gütliche Beilegung des Streites ist für England wichtiger, als dieses gestehen will. Es handelt sich darum, die siegreiche Republik nicht zur Feindin zu haben bei bevorstehenden großen Weltkämpfen. Millionen Irländer wohnen auf amerikanischem Boden, Haß und Rachsucht gegen England nährend. Irland selbst ist in unausgesetzter Erregung, von Geheimbünden durchzogen, den Augenblick zum Aufstande nur abwartend. Auf dem Festlande liegen die Anlässe zu kriegerischen Verwicklungen massenhaft umher, der Zündstoff ist mehr als zur Genüge angehäuft. Worauf muß da England vor Allem halten? Auf die klare Feststellung eines ihm günstigen Seerechtes! — und günstig ist ihm gewiß diejenige Lehre, welche gebietet, daß ein Kriegsfahrzeug seinen regelmäßigen Hafen haben muß, widrigenfalls es als Korsar betrachtet und behandelt wird. Sonst könnte sich ja wahrhaftig jeder England feindliche Binnenstaat, könnte sich jede Privatgesellschaft, jeder Geheimbund seine Kriegsfahrzeuge halten und das auf allen Seiten offene England bekriegen! Die Engländer fühlen das auch, wir sehen es aus den Äußerungen ihrer Presse; dem einfachen Verstande muß die Sache einleuchten. Aber der Stolz Englands will sich nicht zu der von den Amerikanern gewünschten Erklärung, es habe durch das erwähnte Verfahren Unrecht gethan, herbeilassen. Zur Regelung der Entschädigungs-Forderungen will man sich schon einem Schiedsgerichte unterwerfen, aber weiter zu gehen weigert man sich bis jetzt unbedingt. Wie nun, wenn die Vereinigten Staaten, auf ihre eigene Stärke vertrauend, einfach zuwarteten, bis sich ein Anlaß zur Wieder Vergeltung bietet? Dann würde England wohl schwer ins Gedränge kommen. Es wäre aber zu einer friedlichen Regelung auch — zu spät.

Gefunden und Verloren.

Von einem sächsischen Ausgewanderten.

(Schluß)

„Haben Sie die Linie?“ fragte mein Reisegefährte, als er eben eine blutende Taube aufhob. Ich hatte, gerade so wie er, auf die Tauben, aber nicht auf die Linie geachtet. Wir gingen eine Straße zurück und spähten vergebens nach den angehaunenen Stämmen; sie sahen alle glatt und kerngesund aus, keine Spur von einer Arzivunde. Wir mochten wohl eine Stunde vergeblich gesucht haben, als mein Begleiter plötzlich rief:

„Hier ist sie,“ und weiter ging es nach Westen zu, wie wir wenigstens wähnten.

„Gut, daß wir die paar Tauben haben,“ meinte mein Gefährte, „ich wüßte sonst nicht, wo wir etwas zu essen herbekommen sollten.“

Es sah in der That nicht aus, als ob wir unserem Bestimmungsorte sehr nahe wären; Bessaur liegt auf einer Prairie und wir befanden uns recht eigentlich im Hochwalde, von dem es schwer zu sehen war, wo und wann er ein Ende nehmen würde. Ein selbstbereitetes Zägermahl, das mein Gefährte redlich mit mir theilte und während dessen er sein Pferd für sich und uns nach Wasser suchen ließ, stärkte uns zum Weitermarsch, den wir noch immer mit leidlicher Zuversicht antraten. Erst als es dunkel wurde, der Wald noch immer kein Ende nahm und wir die fragliche Linie aller Augenblicke mit den Fingern, statt mit den Augen suchen mußten, fingen wir an, etwas besorgter zu werden. Es ist kein Spaß, im Urwalde unter ganzen Wolken von Musquito's, die nur der Rauch spärlich vertreibt, das helle Feuer aber geradezu anlockt, bivouakiren zu müssen, und wir waren entschlossen, so lange als nur irgend möglich unsern Weg fortzusetzen, da der Wald doch endlich einmal aufhören mußte. Wirklich wurde er nach einiger Zeit lichter und noch ehe es völlig dunkel geworden war, sahen wir eine weite Wiesenfläche vor uns. Unser erster Blick, als wir das Freie betraten, war dem Himmel zugetrieben; er war bedeckt, vergebens suchten wir nach Mond und Sternen, wir mußten ohne Wegweiser die eingeschlagene Richtung beizubehalten suchen. Die Wanderung

ging an, etwas beschwerlich zu werden. Schon kurz nachdem wir die Prairie erreicht hatten, waren wir bis über die Fußknöchel im Wasser gewatet, ohne jedoch darauf sonderlich zu achten, da die Wiesen in jenen Gegenden oft bis in den Spätsommer hinein naß sind. Jetzt fing aber das Wasser an, uns fast bis an die Knie zu reichen; dazu wurde der Grund unter unseren Füßen immer weicher und nur mühsam konnten wir uns mit jedem Schritte aus dem Schlamm herausarbeiten. Das Pferd meines Begleiters machte uns dabei die meiste Noth; es zitterte heftig an allen Gliedern und gab durch allerlei Zeichen seinen lebhaften Widerwillen gegen unseren gefährlichen Nachtmarsch zu erkennen. Endlich konnten wir es geradezu nicht mehr von der Stelle bringen, es drängte nach der Seite aus, riß unter ein paar gewaltigen Sprüngen, denen mein Begleiter nicht schnell genug folgen konnte, diesem die Bügel aus den Händen und trat leuchtend, dampfend und uns das Sumpfwasser in's Gesicht spritzend mit wilder Eile den Rückweg an, bald in der Dunkelheit unseren Augen entweichend.

Da standen wir nun mitten in der Nacht, offenbar wenn nicht schon innerhalb, doch mindestens sehr nahe einem jener Sümpfe, die sich dort häufig meilenweit in die wilde Gegend erstrecken und schon das Grab manches Wanderers geworden sind. Die Musquitos, die uns in ganzen Schaaeren umsausten, und die wir buchstäblich zu Hunderten mit den Händen aufgreifen konnten, fielen mit wahren Heißhunger über uns her, und trieben uns fast zur Verzweiflung; Tausende von belleruchtenden Käfern summten uns um die Ohren, die ganze Gegend wie mit einem feurigen Regen überschüttend. Dazu die Musik von Legionen von Fröschen, in deren einförmiges Quaken hier und da die mächtige Stimme eines Brüllfrosches, wie der dumpfe Donner eines Positionsgeschüßes in das leichte Geknatter eines Pflückerfeuers, einfiel: — es war eine Nacht, wie man sie nur in diesen Wildnissen durchleben kann; eine Nacht, die man nicht leicht vergißt, die vielleicht in der Erinnerung angenehm sein mag, in der Wirklichkeit es aber keineswegs ist.

Da es nicht minder gefährlich schien, rückwärts wie vorwärts zu gehen, so hatten wir nur ein einziges Mittel, uns vor einem Nachlager mitten in einem Sumpfe, das uns Beide unfehlbar auf's Fieberbett geworfen hätte, zu bewahren, und das war einfach genug. Ich zog den Revolver und schoß eine Kugel in die Luft, — die Musik um uns her verstummte wie auf ein Zauberwort; eine zweite, dritte. Dann horchten

Konfordat und Staatsbewußtsein.

Marburg, 22. Mai.

Der Linzer Bischof weigert sich, vor dem Staatsgerichte zu erscheinen und sich gegen ein Verbrechen zu verantworten. Und was geschieht im Rechtsstaate Oesterreich?

Hat das Gericht, wie es befugt und verpflichtet ist, den Widerständigen gezähmt, hat es ihn gezwungen, dem Gesetze zu gehorchen? O nein! — es hat vorläufig nur beim Justizminister angefragt. Ist diesem Gerichte nicht bekannt, was die Grundgesetze des Staates vorschreiben — nicht bekannt, wie der Oberste Gerichtshof bereits entschieden? Und hätte dieses Gericht auch in dem Falle beim Justizminister angefragt, wenn ein „gewöhnlicher“ Staatsbürger — wie man in den Tagen des Vorrechtes, des Unrechtes zu sagen pflegte — das Gesetz mißachtet. Wo war das Staatsbewußtsein des Linzer Gerichtes dem Bischofe gegenüber?

Und worauf stützt der Nachfolger Dessen, welcher dem Kaiser, das heißt: dem Staate zu geben befohl, was des Kaisers, das heißt: des Staates ist.... worauf stützt der Linzer Bischof seine Weigerung? Auf ein Gebot des Papstes, des Statthalters Christi! Würdiger Jünger, würdiger Statthalter! Der Römer hat gesprochen und der Oesterreicher gehorcht. Hat aber nicht ganz Oesterreich gehorcht, als Rom befohlen und schwächte unser Staat, unser Volk nicht auch heute noch zum größten Theile in den Fesseln Roms?

Wenn ein Staatsbürger Befehle annimmt von einer außerhalb des Staates befindlichen, dem Staate überhaupt und dem österreichischen noch insbesondere feindlichen Macht — wie verträgt sich dies mit dem Wesen des Staates? Wie verträgt es sich mit dem Zwecke der Gesetzgebung, wenn ein solcher Hölmling an derselben mitwirken darf? War der Schöpfer der Februarverfassung vom Staatsbewußtsein oder vom Geiste des Konfordats durchdrungen, als er den Bischöfen die bevorrechtete Stellung einräumte und sie zu Gesetzgebern auf Lebensdauer erhob? Und die Schöpfer der Dezemberverfassung, welche an dieser Stellung nicht zu rütteln wagten, waren sie vom Staatsbewußtsein erfüllt, oder vom Geiste des Konfordats noch beherrscht — so mächtig beherrscht, daß sie unwillkürlich sich bestimmen ließen von diesem Geiste?

Vom Konfordat ist das Staatsbewußtsein getrübt und die Grundlage eines Baues untergraben worden, der nie erschüttert werden soll — ein sicherer Fost im Sturmgewoge des Parteilebens. Konfordatsgeist oder Staatsbewußtsein! unter diesen Gegensätzen begreifen wir Alles, was wir als Volksmänner hassen oder lieben — dort: Rom, Pfaffenchaft, Röhlerglauben, Machtprüche, Knechtung — hier: Oesterreich, Vaterland, Wissenschaft, Recht, Freiheit! Ringen wir uns zu der Ueberzeugung empor, daß es zwischen diesen Gegensätzen nie eine Versöhnung gibt, nie eine geben kann — daß der eine vernichtet werden und der andere siegen muß. In unsem Lager ist Oesterreich!

Bermischte Nachrichten.

(Erlaß für Baumwolle.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erregt gegenwärtig ein Erlaß für Baumwolle großes Aufsehen. Es ist die Kammie-Pflanze, eine zur Dicksfamille gehörige Pflanzengattung, welche in den Staaten am Golf angebaut wird und eine großartige Verbreitung findet. Ein einziger Besitzer am Mississippi bietet 500 000 Pflanzen zum Verkauf an. In New-Orleans und Mobile treffen aus

allen Theilen Europa's Bestellungen ein. Die Pflanze bedarf nur weniger Pflege, bringt drei oder vier Ernten des Jahres zu durchschnittlich 3000 Pfund auf einem Acker Landes und gilt 35 Pfd. Sterl. die Tonne. Die Fäden sind länger und seidenartiger als Baumwolle. Mit Baumwolle oder Wolle gemischt gibt Kammie einen prachtvollen Stoff. Ohne anderen Stoff verarbeitet, gibt sie ein Zeug, welches den feinsten Popelin-Beugen gleicht. Dieselbe scheint geeignet, in unserer Weberindustrie eine völlige Aenderung herbeizuführen.

(Nonnen als Bademädchen.) Die Schwester Patrocinia, welche bekanntlich in Montmorency, wo sie sich niedergelassen, ihre politisch-religiöse Thätigkeit für die fromme Isabella fortsetzt, errichtet dort noch, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, einen Baderbäderladen: vierundzwanzig Nonnen werden als Bademädchen dienen.

(Das hundertjährige Geburtsfest Napoleons I.) wird in der Bucht von Ajaccio begangen, und die Pariser sollen dafür die Kosten bestreiten. Der „Figaro“ macht bei dieser Gelegenheit die Bemerkung: „Es ist möglich, daß Frankreich so reich sei, seinen Ruhm bezahlen zu können; das aber ist noch immer kein Grund, daß die Inassen des Boulevards von Montmartre den Einwohnern von Korsika und einigen Bevorzugten Feste geben sollen, zu denen sie nicht einmal geladen sind.“

(Die künftige Residenz des Papstes.) Pius IX. hat bekanntlich eine besondere Vorliebe für das Morgenland und namentlich für die Türkei. Die guten Beziehungen zwischen Sultan und Papst lassen nichts zu wünschen übrig. Der Katholizismus steht bei der Pforte hoch in Ehren; er repräsentirt in allen Racen das konservativste und der türkischen Regierung anhänglichste Element. Die Jesuiten, welche beiläufig gesagt, sich von Jahr zu Jahr auf eine unheimliche Weise vermehren, erfreuen sich der besten Zeiten und arbeiten verdeckt und unverdeckt nach ihrer Art mit den besten Werkzeugen im Felde des Herrn. Das alte Byzanz, an zwei Meeren und in zwei Welttheilen gelegen, wäre allerdings eine ganz anständige Residenz des früher oder später aus Mittel-Europa herausgedrängten Papstthums. Der Heilige Vater, mit einem Fuß in Asien, der Wiege aller Religionen, mit dem andern auf dem äußersten Ende Europas, wäre dort so ganz in seinem wahren Element. Die Nähe Palästinas, die noch nicht von der Civilisation beleckten Gläubigen, die stets neuen Offenbarungen und Wundern mit Sehnsucht entgegensehen, würden dem in der civilisirten Welt bereits überlebten Papstthume neuen Glanz und neue Herrlichkeit verleihen. So träumen die in Konstantinopel anwesenden Pioniere des Katholizismus, die Jesuiten und sonstigen zahlreichen Ordensbrüder.

(Aus dem norddeutschen Reichstage.) Die Fürsten des norddeutschen Bundes beziehen jährlich sieben Millionen Thaler — das ist einhundertundachtzigmal so viel, als der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Ernteaussichten in Ungarn.) Die Berichte aus der Provinz über die Anfangs dieses Monats eingetretenen Fröste, schreibt man aus Pest, fangen an endlich einzulaufen. Wenn auch unter dem ersten Eindruck vernichteter Hoffnungen etwas übertrieben, bieten sie doch selbst, auf gehörige Maß beschränkt, ein höchst trauriges Zukunftsbild der Ernte. In den obern Gegenden haben der Weinstock und das Obst, im Tiefland Ungarns — der eigentlichen Kornkammer des Landes — aber die Getreidesaaten sehr stark gelitten. Im Batscher-Bodroger Komitate und in einem Theile Jaghyiens soll die Saat ganz abgefroren sein, und das Landvolk sieht bereits die Schreckenszeit des 1863er Jahres nahen.

wir athemlos. Nichts. Wir schossen weiter, zwischen je drei Schüssen jedesmal inne haltend und mit gespannter Aufmerksamkeit horchend. Da endlich knallte eine Antwort. Der scharfe kurze Schlag einer Büchse klang in unsere Ohren. Wir begrüßten ihn mit schwer zu schilderndem Jubel, und mein Begleiter ließ einen solchen schrillen und weitklingenden Pfiff durch seine schwieligen Finger, die er alle zehn an den Mund brachte, ertönen, daß die Frösche, die das Schießen schon anfangen gewohnt zu werden, abermals verstummt und erst wieder ihr Konzert begannen, als wir den verwünschten Sumpf schon eine geraume Weile im Rücken hatten.

Wir folgten dem alten Manne, der uns aus dem Sumpfe herausgelovst und der auch das Pferd meines Begleiters eingefangen hatte, und nach etwa einer halben Stunde beschwerlichen Marsches durch dorniges Unterholz und dichtes Gestrüpp langten wir endlich durchmüde, hungrig, von Durst gepeinigt, vom Fieberfrost geschüttelt, in seinem ärmlichen Blockhause an. Ein tüchtiges Feuer, woran wir unsere Kleidungsstücke trocknen und unsere Glieder erwärmen konnten, war das Erste, was wir begehrten und was uns bereitwillig gewährt ward. Dann verlangten wir etwas zu essen — für Geld natürlich; — Gastfreundschaft ist in diesen Gegenden eine Tugend des Vagus, man kennt sie so wenig wie diesen; die Leute sind meistens zu arm, um sie ausüben zu können, und Unglück und hartes Leben hat sie selbst hart gemacht. Der alte Mann entschuldigte sich mit sichtlich Verlegenheit. Wir würden mit einem armen Nachteffen vorlieb nehmen müssen, meinte er. Seine Frau sei krank und liege zu Bett, und er selbst habe keine Zeit gehabt, Brod zu backen; eine Kuh habe er seit gestern auch nicht mehr und Alles, was er uns geben könne, sei Mehl und Wasser. Das war freilich ein frugales Mahl nach solchem Marsche und wir bedauerten, unsere Tauben bereits unterwegs verzehrt zu haben. Indes der Hunger macht zulezt Alles möglich; — er hat mir später das nämliche Mahl elf Wochen lang gewürzt. Glücklicher Weise hatten wir Tabak genug, und der Alte nahm mit Vergnügen den dargebotenen Beutel entgegen. Es schien ein lang ersehnter Genuß für ihn zu sein, denn er schmauchte seine kurze Thonpfeife mit offenbarem Behagen.

„Der mag auch mit dem Elend vertraut sein,“ dachte ich bei mir, als ich die gebeugte Gestalt, das magere Gesicht, die durchfurchte Stirn des alten Mannes betrachtete. Und doch hatte er bessere Tage gesehen.

Er meinte, er sei nur erst ein paar Jahre hier, aber da er nur mit wenig Mitteln hergekommen sei und er das Geld zur Bezahlung seines „Klaim's“ in der Land-Office zu hohen Zinsen habe borgen müssen, so sei es immer rückwärts mit seiner Wirthschaft gegangen. Er habe schon vor einem Jahre die zweite Hypothek auf sein Grundstück aufgenommen, und sein Gläubiger — ein irischer Advokat — habe nur erst vor wenigen Tagen gedroht, ihm die Farm wegzunehmen, wenn er nicht bezahle. Die Kuh habe er ihm bereits genommen, ohne sich um seine kranke Frau zu kümmern, der der Genuß der Milch gerade jetzt fast unentbehrlich sei.

„Elend und nichts als Elend,“ dachte ich. „Arme, geplagte Menschheit, wann wird deine Erlösungstunde schlagen!“

Der Alte übertrieb nicht; ich sollte bald noch ganz andere Dinge zu sehen bekommen.

Mein Begleiter war nachdenklich geworden. Die Gesprächigkeit des alten Mannes ließ auch nach, und es ward bald so still in dem einsamen Blockhaus, daß wir deutlich die Athemzüge der alten Frau vernahmen konnten, die in einem mit rohen Brettern abgetheilten Raum des Hauses schlief. — Wir fühlten uns nach kurzer Zeit versucht, ihrem Beispiele zu folgen, streckten uns, in ein paar leichte wollene Decken gewickelt, auf das Lager nieder, das der Alte aus Stroh und Blättern für uns bereitet hatte, und waren bald genug fest eingeschlafen.

Ein lautes Klopfen an der Thür weckte uns erst ziemlich spät am andern Morgen.

„George Parker, George Parker! Aufgemacht!“ hörte ich draußen rufen. Ich rieb mir noch den Schlaf aus den Augen, als mein Begleiter schon aufgesprungen war. Er sah sehr blaß aus und zitterte bestig, große Schweißtropfen perlten ihm von der Stirn.

Der alte Mann öffnete die Thür, und ließ die Männer herein, die uns aus dem Schlafe gepocht hatten, und deren Pferde draußen angebunden waren. Der eine, eine kleine, dürre Gestalt mit gemeinen, abstoßenden Gesichtszügen, war der Gläubiger, von dem der Alte uns gestern erzählt hatte. Er entfaltete ein Papier und las dessen Inhalt dem alten Manne mit näselnder Stimme und unverkennbar irrischem Accente vor. Die Farm so und so, im Township 112, Range 16, im County Bessueur, Minnecota Territory gelegen, sollte, wie es hieß, am nächsten Mittag öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Auf den Wochenmärkten der betreffenden Gegenden soll der Preis des Getreides plötzlich sehr hoch getrieben sein, während Vieh und Pferde — des befürchteten Mangels an Futter wegen — zu lächerlich billigen Preisen begeben werden. Es wäre jedenfalls am Plage, wenn der Ackerbauminister bei den gewiß bedenklichen Aussichten nicht die Hände in den Schoß legen, sondern genaue Kenntniß der wahren Umstände sich verschaffen würde, damit man dann nicht in letzter Stunde kopflos herumtappen muß und das schützende Regierungsdach aufspannt — wenn der Regen bereits vorüber ist.

(Ordnungsablehnung.) Bei der großen Jagd, die allüberall nach Orden und Auszeichnungen unternommen wird, dürfte es als Seltenheit von Interesse sein, eines Mannes zu gedenken, welcher das goldene Verdienstkreuz mit der Krone nicht annehmen will. Es ist dies P. Greitfischer, Gemeinderath in Spital, der sich um das Schulwesen in Kärnten große Verdienste erworben und zur Errichtung einer vierklassigen Schule in Spital über 5000 fl. aus Eigenem hergegeben hat. Alles Mühen, ihn zur Annahme der Auszeichnung zu bewegen, war vergeblich.

Marburger Berichte.

(Aus gemeinsamer Haft entsprungen.) Am 20. d. M. zur Nachtzeit sind aus dem Gefängniß in der Allerheiligen-Gasse (Delago'sches Magazin) fünf Häftlinge entflohen, nachdem sie die Mauer derselben durchbrochen.

(Todesfall.) Donnerstag früh wurde im Stalle der Frau Gutmann der dienstlose Knecht Franz Kaiser aus Pivola todt aufgefunden: dem gerichtsarztlichen Gutachten zufolge ist derselbe eines natürlichen Todes gestorben.

(Eine verfolgte Unschuld.) Die berühmte Diebin, Maria J., wurde am Donnerstag betroffen, als sie im ersten Stockwerke des Schmiederer'schen Hauses (Brazervorstadt) herumkriechte. Maria J. kletterte in das Nachbarhaus und verbarg sich auf dem Dachboden desselben. Nach langem Suchen wurde sie entdeckt und mit Hilfe eines Spießes bewogen, aus dem Verstecke hervorzukriechen. Vor dem Untersuchungsrichter läugnete sie beharrlich und da man bei ihr entwendete Gegenstände nicht vorfand, auch der zur förmlichen Anzeige Berechtigte die Hilfe des Gerichtes nicht weiter in Anspruch nahm, so wurde Maria J. freigelassen. Sie begab sich in das Nachbarhaus, wo sie verborgen gewesen und erklärte: „Der Untersuchungsrichter schick mich hieher und Sie sollen mir den Schlüssel zum Dachboden geben, ich habe dort meine Geldtasche mit einigen Schekern verloren!“ Die Antwort des Untersuchungsrichters auf die bezügliche Frage bewies, daß Maria J. gelogen. Bei Durchsuchung des Dachbodens fand man seine Wäsche im Werthe von 15 fl., welche die Gaunerin im Schmiederer'schen Hause gestohlen. Sie wurde verhaftet, mußte aber auf den Rath des Gerichtsarztes nach dem allgemeinen Krankenhaus gebracht werden.

(Todesschlag.) In Tronkau, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, ist ein Gemeindevorsteher erschlagen worden — Die gerichtsarztliche Untersuchung hat gestern Nachmittag stattgefunden.

(Mairfahrt nach B.-Feistritz.) In der letzten Sitzung des politisch-volkswirtschaftlichen Vereins kam diese Fahrt wieder zur Sprache. In B.-Feistritz hat sich bereits ein Festausschuß gebildet und werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um die Gäste würdig empfangen zu können. Der Eigenthümer der Burg B.-Feistritz, Herr Ferdinand

Graf Attems überläßt bereitwillig die nöthigen Räume des Schlosses: Küche, Saal, Reissale... in welchem letzteren das Festmahl stattfindet. Auch von Gills, Pettau, Graz... werden viele Theilnehmer erwartet. Die Zusammenkunft hat vor Allem den Zweck, den wackeren Männern von B.-Feistritz für die rastlose und erfolgreiche Thätigkeit zu danken, welche sie beim letzten Wahlkampfe bewiesen; dann gilt es, Fortschrittmänner aus verschiedenen Theilen der Heimat einander persönlich näher zu bringen und die nöthigen Schritte zur Gliederung der Partei, zur Förderung der verfassungsmäßigen und freiheitlichen Entwicklung zu verabreden. Diese Mairfahrt wird am nächsten Sonntag unternommen.

(Arbeiterbildungsverein.) Die nächste Versammlung ist Samstag den 29. d. M. im Lesezimmer des Vereins (Färbergasse, 133). Nach Beantwortung mehrerer Fragen aus dem Fragekasten wird vom Obmann Franz Wiesthaller ein Vortrag gehalten; Gegenstand desselben ist: „Das allgemeine Stimmrecht überhaupt und in Bezug auf die Arbeiter insbesondere“.

Letzte Post.

Die österreichische Regierung hat die Waffenausfuhr nach Montenegro verboten.

Die Reise des Königs von Preußen nach Hannover ist wegen Befürchtung von feindseligen Rundgebungen vertagt worden.

Die verfassungsgebende Versammlung in Madrid hat sich mit 214 gegen 71 Stimmen für die monarchische Regierungsform erklärt.

Eingefandt.

Buchern, 21. Mai 1869.

Am 5. Mai d. J. ist der an der hiesigen Pfarrschule angestellt gewesene Provisor Peter Kováčik, eine geachtete und in der Gemeinde beliebte Persönlichkeit, gestorben.

Auf Ersuchen des Schulausschusses hatte die Diözesan-Schul-Oberaufsicht Marburg einen Supplenten für dieses Lehramt hieher beordnet, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins (trotz seines jugendlichen Alters) durch seine Solidität und seine das gewöhnliche Landtschullehrer-Wissen überragende Begabung in unserem bescheidenen Pfarrörtchen so beliebt machte, daß der Schulausschuß um dessen Hierbelassen bei obbenannter Schul-Oberaufsicht einschritt.

Abgesehen, daß die lediglich von der Gemeinde gewährte Existenz des jeweiligen Schullehrers eine nicht glänzende und hauptsächlich auf Nebeneinkünften beruhende ist und daß den Anforderungen der Schule nur ein gebildeter Fachmann, alt oder jung, gerecht werden kann, hat die Diözesan-Schul-Oberaufsicht, an ihren vorfindlichen Grundsätzen festhaltend, den gerechten und zeitgemäßen Wünschen der Gemeinde nicht Rechnung getragen.

Der Energie des Schulausschusses wäre es ein Leichtes, von dieser zopfigen Verweigerung sich nicht beirren zu lassen, wenn nicht ohnedem die für Befreiung der Schule von der Herrschaft der Konfessions-Partei erlassenen Gesetze eine baldige, dem Zeitgeiste entsprechende Aenderung in Sicht stellen würden. — Demnach vorwärts, die auf dem Papiere stehenden konstitutionellen Gesetze ins Leben eingeführt und über Bord mit der veralteten Schulwirtschaft! — Ein Schulfreund.

Der alte Mann hatte schweigend zugehört, dann und wann einen Blick nach dem Krankenbette seiner Frau werfend. Als jener mit dem Lesen zu Ende war, setzte er sich nieder und verhüllte sein gramvolles Gesicht mit beiden Händen.

„Guten Morgen, meine Herren“, sagte der dürre Mann mit der näselnden Stimme, sich mit seinem Begleiter zum Weiterreisen abscheidend.

„Halt!“ rief plötzlich mein Reisegefährte, auf den kleinen Mann zuschreitend und seine mächtige Hand unsanft auf dessen Schulter legend, „wie viel beträgt die Schuld?“

„Sir?“

„Wie viel die Schuld beträgt, will ich wissen!“

„350 Thaler, Ihnen zu dienen!“ war die Antwort.

„Da sind sie!“

Eine Handvoll achteckiger kalifornischer Fünzigthalerstücke flog mit hellem Klange auf den Tisch.

„Ihr seid der Gläubiger, quittirt den Empfang, gebt die Schuldverschreibung heraus, macht die Substation rückgängig; ich werde dafür bezahlen!“

Der alte Mann entblöhte das Gesicht. Ich sah zum ersten Male die Frau aus der Kammerthür treten; sie sah sehr bleich aus und ihre Lippen bewegten sich zitternd; ihre Blicke waren gespannt auf die Bünde meines Reisegefährten gerichtet.

Das Geschäft war bald zu Ende. Der kleine Mann, der einen solchen Ausgang gewiß am wenigsten erwartet haben mochte, und der anfangs ziemlich verduzt aussah, kam durch den Anblick des Geldes schnell genug wieder zur Besinnung. Er zählte die Stücke, prüfte sie, schob mit einigem Widerstreben ein paar derselben zurück, die über den Betrag liefen, steckte die andern sieben in seine Tasche, und händigte dem jungen Manne die Schulddokumente mitsamt der verlangten Quittung aus.

„Was verlangt Ihr für die Ruh, die Ihr der kranken Frau weggenommen habt?“ fragte mein Reisegefährte weiter, nur mit Mühe seine Aufregung verbergend.

„Die ist in meinem Stalle“, sagte der andere der beiden Männer; „für 50 Thaler könnt Ihr sie jeden Augenblick haben.“

„Bringt sie her, ich kaufe sie“, war die Antwort. „Und jetzt macht,

daß Ihr fortkommt, oder bei Gott!“ — er wies nach der Thüre mit so unzweideutiger Gehehrde, daß die beiden Morgengäste schleunig und ohne Widerrede den Rückzug antraten.

Was weiter geschah? — Ich sah die alte Frau hastig auf meinen Begleiter zuschreiten, dem große Thränen über das braune Gesicht liefen. Sie sah ihn ein paar Augenblicke mit unbeschreiblicher Spannung an, sie streifte dann mit den welken, zitternden Händen das rothe Hemd von seinem linken Arme; — dann fiel sie ihm laut schluchzend um den Hals: „Mein Kind, mein liebes, liebes Kind!“

Das Mutterauge war schärfer gewesen; der alte Mann erkannte erst jetzt seinen Sohn und lange lagen sich die Drei still weinend in den Armen.

Das elende Blockhaus war zum heiligen Tempel der Freude geworden, in dem drei glückliche Menschen weilten.

Ich ging am andern Morgen allein nach Effleur, da es für meinen Gefährten jetzt dort nichts mehr zu thun gab. Nach einer langen und beschwerlichen Wanderung machte ich die Farm ausfindig, die ich zu suchen hatte, aber meinen Bruder fand ich nicht mehr. Er sei seit einigen Wochen abgereist, hieß es; wohin, konnte ich nicht erfahren. Es fehlte mir damals an Mitteln, seine Spur aufzuweichen, und ein Aufruf in den öffentlichen Blättern des Territoriums, das einzige, was ich zur Zeit thun konnte, blieb ohne Erfolg. Einige Monate später erst, als ich das erworbene Land bereits wieder verkauft hatte, und mich auf dem Rückwege nach Osten befand, las ich in dem Fremdenbuche eines Gasthofes am Minnesota seinen Namen. — „Am 16. Juni nach Fort Snelling gereist“ — hatte der Wirth dazu geschrieben. Im Fort selbst war nur noch eine Invalidenbesatzung anwesend; die Garnison — mein Bruder mit ihr — war schon Ende Juni aufgebrochen und durch Kansas nach dem fernen Utah gegen die aufständischen Mormonen marschirt. —

Ich wußte jetzt, warum ich so seltsam ergriffen war, als ich an jenem heißen Junitage mit dem Dampfboot, an Fort Snelling vorüber, den Minnesotastrom hinauffuhr, und die hohen Wälle des Forts im Nebel hinter mir verschwanden.

Geschäftsberichte.

Marburg, 22. Mai. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 3.60, Korn fl. 2.70, Gerste fl. 2.80, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 2.60, Heiden fl. 0.—, Hirsebrein fl. 4.—, Erbsen fl. 0.85 pr. Megen. Rindfleisch 25 fr., Kalbfleisch 26 fr., Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pfund. Polz, hart 30" fl. 0.—, 18" fl. 4.50, detto weich 30" fl. 0.—, 18" fl. 3.30 pr. Klasten. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich fl. 0.50 pr. Megen. Feu fl. 1.10, Stroh, Lager fl. 1.10, Stren fl. 0.70 pr. Centner.

Pettau, 21. Mai. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 3.60, Korn fl. 2.80, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 2.50, Heiden fl. 2.70, Hirsebrein fl. 5.—, Erbsen fl. 0.— pr. Megen. Rindfleisch ohne Zuwage 25, Kalbfleisch ohne Zuwage 22, Schweinefleisch jung 25 fr. pr. Pf. Polz 30" hart fl. 9.—, detto weich fl. 6.— pr. Klasten. Holzbohlen hart fl. 0.65, detto weich fl. 0.40 pr. Megen. Feu fl. 1.10, Stroh Lager fl. 0.90, Stren fl. 0.60 pr. Centner.

Eingefandt.

Die vom Staate Braunschweig ausgegebenen, von der Firma Bottenwieser & Co. in Hamburg im heutigen Blatte angeforderten Prämien-Loose finden viele Abnehmer. Wir können für den Bezug dieser beliebten Loose die genannte Firma, die in allerneuester Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt hat, gelegentlich empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der Vermittlung eines anerkannt soliden Hauses bedienen wollen, auf die betreffende Annonce besonders aufmerksam.

Lass Andre nur im Reigen
Mit lautem Gruß Dir nah'n,
Du bist mein lieblich Schweigen
Und siehst mich freundlich an.

Dein Auge tief und innig,
Es sagt mir Tag für Tag
Was nimmer so herzynig
Die Lippe künden mag.

Und so leb' ich Stund' um Stunde
Einsam mitten im Getriebe,
Still durchsonnt im Herzensgrunde
Vom Bewußtsein Deiner Liebe.

Phugstsonntag.

Theilnehmer-Karten

für den 30. Mai 1869 in Windisch-Feistritz
sind aus Gefälligkeit zu erhalten bei Herrn E. Janschi und wollen selbe
bis heute, Sonntag, 12 Uhr Mittags behoben werden. (331)

Zahnarzt Hansz

trifft Sonntag den 23. d. M. in Marburg ein und ist im Gasthote
„zur Traube“ zu sprechen. (324)

Josef Urbaczek,

prakt. Arzt,

ordinirt täglich von 8 bis 10 Uhr Vor- und von 12 bis
2 Uhr Nachmittags in seiner Wohnung:
Kärntnergasse, Nudl'sches Haus Nr. 224, ebener Erde. (322)

Carl Ludwig,

Bürstenmacher, Postgasse,

empfehlte nebst seinen Vorstwaren auch ein gut sortirtes Lager aller
Gattungen Pinsel für Maler, Vergolder, Lackirer und Anstreicher zu den
billigsten Preisen, so wie auch ausgezeichnete Lack-Glanzwische von G.
Maly in Graz stets in frischer Qualität auf dem Lager ist.

Für das seit acht Jahren geschenkte Vertrauen herzlich dankend,
bittet er um das fernere Wohlwollen seiner geehrten Kunden unter Zu-
sicherung der reellsten Bedienung. (343)

Marburg, 22. Mai 1868.

Sonntag den 23. Mai 1869,

in Fischers Gasthaus-Lokalitäten:

Garten-Eröffnung und SOIREE

von der

Gleichenberger Musikkapelle aus Klagenfurt.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für schnelle Bedienung wird
bestens gesorgt sein. — Auch kann daselbst in und außer Abonnement
gespeist werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Julius Purgart, Gastwirth. (339)

Nr. 2087.

Ezekutive Wein-Versteigerung.

Zur Hereinbringung eines Rückstandes an landesfürstlichen Steuern
wird am 23. d. M. um 9 Uhr Vormittags im Hause Nr. 247 in
der Fleischergasse zu Marburg die ezeutive Feilbietung von 18 Halb-
startin 1868er Weine sammt Gebinde stattfinden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei
dieser schon zum zweiten Male angeordneten Feilbietungs-Tagung die
Pfandobjekte auch unter dem Schätzungswerte werden hinstangegeben
werden, nachdem die auf den 14. d. M. angeordnete Lizitation durch
Entfernung des Eigenthümers vom Hause vereitelt worden ist.

Vom Stadtmate Marburg am 18. Mai 1869.

Wohnung zu vermieten

im Hause Nr. 132 am Domplatz anfangs der Schulgasse im ersten Stock,
bestehend aus vier größeren und drei kleineren Zimmern, Sparherdflüche,
Boden und Vorrathskammer; ist bis 1. Juli zu beziehen. Das Nähere
beim Eigenthümer zu erfragen. (337)

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaller.

Z. N. St. G.

Druck und Verlag von Eduard Janschi in Marburg

Gefrornes.

Bei A. Reichmeyer vis-à-vis dem Hotel Mohr werden
heute nachfolgende Gattungen Gefrornes verabreicht:
Vanille, Citronen, Schmankerl, Marillen, Chocolate, Tutti frutti,
Erdbeer, Ribisel, Erdbeer-Obers, Granit, Punsch à la Vanille, Punsch
à la Glace und der seit Jahren hier beliebte
Eiskaffee. (342)

Dampfmehl.

Die Erste Bajer Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Bajer
beehrt sich hiemit zur gefälligen Kenntnissnahme der geehrten P. T. Kon-
sumenten zu bringen, daß sie die Vertretung ihres Stabissements für
ganz Stetermark sowohl, als auch das Kommissionslager ihrer aus dem
vorzüglichsten Weizen I. Qual. in bester Sortirung erzeugten Dampfmehle
dem Herrn Ed. Krenner in Marburg, Hauptplatz, übertragen
hat, welcher stets mit Vergnügen bereit ist, mit Preisblatt und Proben
zu dienen. (338)

Sodawasser

täglich frisch

(336)

bei

Rupnik & Melun

Herrengasse Nr. 118.

Ein möbliertes Zimmer mit separirtem Eingang,
zwei möblierte Zimmer mit 1 Eingang,

Herrengasse Nr. 112, ersten Stock. (326)

Die Haupt-Niederlage von

echt amerikanischen Näh-Maschinen

der Wheeler & Wilson und Elias Howe

befindet sich wie zuvor bei Johanna Koller, Herrengasse 112,
1. Stock.

T ä g l i c h

(332)

Gefrornes & Kaffee à la Glace

große Portion 16 fr. — kleine Portion 10 fr.

Ferner empfehle ich eine solide Auswahl feiner Damen-Liqueure,
Dessertweine, Confitüren jeder Art, Torten feinsten Qualität und schön
garnirt, sowie feinsten Chokoladewaren zu den billigsten Preisen.

F. Unger, Conditorei.

Ein Lehrlinge

(328)

wird in einer Gemischtwaarenhandlung auf dem Lande sogleich aufge-
nommen. Anzufragen bei Herrn Anton Tombasco in Marburg.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen, für
Jedermann nützlichen Buchs:

Der persönliche Schutz } von Laurentius.
(genannt „Fass-Muth“) } Aerztlicher Rathgeber

Ein Band von 232 Seiten mit 60 anat. Abbildungen. In Umschlag
versiegelt. Preis Thlr. 1 10 Sgr. = fl. 2 40 kr., ist durch alle Buch-
handlungen, in Wien von Gerold & Co., Stefansplatz,
zu beziehen. (257)

30 Auflagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung
überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von
Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versiegelt sein,
worauf zu achten.

Casino - Restauration.

Dienstag den 25. Mai:

Grosses CONCERT

von

Fr. Josefine Weinfisch's Wiener Damen-Orchester.

Anfang 8 Uhr.

Programme frei an der Kasse.

Entree 25 fr.

Hiezu eine Beilage.

Specielle Wirkung

Anatherin-Mundwassers

von J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius Janell, prakt. Arzt u. Verordnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Herren Prof. Dr. Oppolzer, Rector Magn. u. k. k. Hofrath, Dr. Klesinski, Dr. Brants, Dr. Heller, Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u., Professor Dr. Hartig, herzogl. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Groß, Dr. Ritter von Schäffer, Dr. J. Feiler, Dr. Mayer, Dr. Schüller, kais. Rath, Badearzt.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Fleischtheile durch ihren Uebergang in Fäulnis die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weissein abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenwirkt. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weissein ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und steht die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhindert den Anflug des Weisseins, sowie es selbst vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umsichgreifen des Uebels Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Belästigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser hilft leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie zur Hebung und Entfernung eines vorhandenen übelriechenden Athems, und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorschriftsmäßig angewendet, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisches und macht einer gefäßreichen Rosenröthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vorgerückten Alter ein Schwinden des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hiervon liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine feste Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch stärkt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

Preis 1 fl. 40 kr., Emballage per Post 20 kr.

Anatherin-Zahn-Pasta

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe, ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seeleuten und Küstenbewohnern, wie auch Jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhindert.

Preis per Porcellan-Dose 1 fl. 22 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasure der Zähne an Weiße und Härte immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 kr. öst. Währ.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apoth., J. Kolletnik und in Tauchmanns Kunsthandl.; Cilli bei Criesper, in Aumbach, und in Kaufers Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weiginger; Mured bei Rugler & Metel; Warasdin in A. Palter's Apotheke; Luttenberg bei R. Wilhelm; Rohitsch in Kriepers Apotheke; Windisch-Graz in Ammerbachers Apotheke und bei J. Kaligarsky; Tüfzer in der Apotheke; Windisch-Landsberg in Bapulits Apotheke.

Geschäfts-Üebernahme.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich nunmehr das **Wachswaaren- und Lebzeltergeschäft** des Herrn Michael Enklein übernommen habe und dasselbe im gleichen Lokale, im Hause des Herrn von Kriehuber (Grazervorstadt) fortführen werde.

Ich empfehle mein reichhaltiges Waarenlager dem geehrten Publikum und besonders der Hochwürdigen Geistlichkeit zu geneigtem Zuspruch mit der Versicherung, daß ich mich eifrigst bestreben werde, des Vertrauens, welches mein Vorgänger in dreizehn Jahren sich erworben, durch gute, geschmackvolle Arbeit, billigen Preis und prompte Bedienung mich würdig zu zeigen.

(320)

Marburg, am 15. Mai 1869.

Josef Pelikan.

Fertige Herrenkleider in grosser Auswahl!

Ganze Anzüge von Baumwoll-, Halb-Schafwoll- und Leinen-Stoffen von fl. 6 bis fl. 12 —

ganze Anzüge von den besten Schafwollstoffen von fl. 14 bis fl. 30 empfiehlt

A. Scheickl,

Herrngasse, Payer'sches Haus.

269)

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

(133)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr.

in Marburg bei Joh. Merio (Postgasse).

175.000 Gulden
ev. Hauptgewinn.

175.000 Gulden
ev. Hauptgewinn.

22,400 Gewinne

von 298
ev. fl. 175,000 — 105,000 — 70,000 — 35,000 — 17,500 — 14,000 — 10,500 — 8750 — 7000 — 3500 — 1750 — 2c. 2c.

bietet die von der Herzogl. Braunschweigischen Regierung errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verlosung von ca. 2 1/2 Millionen Silbergulden.

Durch eine große Anzahl Preise beträchtlich vermehrt, hat diese solide Verlosung noch den besonderen Vorzug, daß das ganze Einlage-Kapital unter Garantie des Staates innerhalb weniger Monate an die Theilnehmer zurückgezahlt wird, und gewährt daher die sicherste Aussicht auf Erfolg.

Zu der schon am 10. kommenden Monats beginnenden 1sten Ziehung kosten

Ganze Original-Staatsloose nur fl. 7.

halbe " " " 3 1/2.

viertel " " " 1 3/4.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und die Verlosungs-Pläne gratis beifügen, auch die amtliche Gewinnliste nach jedermaliger Ziehung den Loos-Inhabern unaufgefordert übermitteln. Gewinnelder werden nach allen Städten Oesterreichs versandt, oder durch unsere Verbindungen ausgezahlt.

Da nur der direkte Bezug alle Vortheile gewährt, die Loose aber bei den massenhaft eingehenden Bestellungen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Eine Viertel Million Nähmaschinen

für Familien und Gewerbetreibende hat die

Singer Manufacturing Co. in Newyork,

die größte Nähmaschinenfabrik

der Welt,



bereits angefertigt und nach allen Ländern der Erde versandt.

Diese enorme Produktion ist die beste Empfehlung, deren die **Singer Manufacturing Comp.** sich rühmen darf.

Die neueste und bedeutendste Erfindung auf dem gesammten Gebiete der Nähmaschinen-Industrie ist die

Singer'sche neue Familien-Nähmaschine mit Webeschiffchen (keine „Greifermaschine“).

Dieselbe besitzt eine eminente Leistungsfähigkeit und eignet sich nicht bloß mehr, wie die „Greifermaschine“ für speziell eine Gattung von Näharbeiten, nein für jede, sei es nun in Mull, Lüll, Leinen, Tuch oder Leder; sie ist das Non plus ultra der Nähmaschinen.

Scherz & Friedländer, Wien,

18 Opernring 18.

(270)

Geld zu 5 1/2 %

ist auf Güter in Steiermark

bis zu zwei Dritttheil ihres wahren Werthes, von 10,000 fl. anwärts, in jeder Höhe des Betrages, auf beliebige annuitätenweise Rückzahlung, unter den billigsten Bedingungen zu haben.

Näheres im **Hypotheken-Comptoir in Wien, Mariahilf, Raunigasse Nr. 3 im 1. Stock.**

(319)

Verloosen auf 1864^{er} Loose

zur Ziehung am 1. Juni

verkauft
327)

Joh. Schwann,
Herrngasse Nr. 120.

Geschäfts-Verlegung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß sich mein **Möbellager** von jetzt an im Hause der Frau Schmiderer in der Grazer-Vorstadt befindet, und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

(282)

Marburg, 25. April 1869.

Johann Lacher.

Schlosser werden aufgenommen

in der Waffenfabrik zu **St. Lorenzen** an der Kärntnerbahn; selbe können im Afford oder pr. Woche arbeiten. (341)

Anzeige.

Das **mechanische Museum** nebst **Paris bei Tag und Nacht** in der erbauten Bude auf dem Sophienplatze ist diese Woche, täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr, zum letzten Male zu sehen und ladet ergebenst zu zahlreichem Besuche **Bougomont.**

Photographie Parisienne.

Ich beehre mich dem verehrten Publikum von Marburg die ergebene Anzeige zu machen, daß vom 15. Mai bis 15. September d. J. die **photographischen Aufnahmen** in meinem **Filial-Geschäfte** in **Herrn Stihl's Gartensalon** nur jeden **Sonntag** und **Montag** bei jeder **Witterung** stattfinden werden. **S. Volkmann.**

Das Spielen der allerneuesten herzoglichen **Braunschweiger Staats-Prämienloose** ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. (330)

Nur 4 Thlr. pr. Ort.

kostet ein ganzes Original-Staatsloos (keine Anzahlung, noch weder mit den verbotenen Promessen zu vergleichen, sondern jeder Theilnehmer bekommt von mir die **Braunschweigischen Original-Loose** selbst in Händen) der vom Staate Braunschweig genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung,

deren Gewinnziehung schon am 10. und 11. Juni beginnt, wo jedes gezogene Loos unbedingt gewinnen muß, und folgende Haupttreffer, als ev.:

100,000 Thl.

80,000 70,000 68,000 66,000 65,000 64,000 62,000
61,000 40,000 20,000 12,000 2 à 10,000 2 à 8000
2 à 6000 2 à 5000 4 à 4000 3 à 2500 12 à 2000
23 à 1500 105 à 1000 5 à 500 158 à 400 13 à
300 271 à 200 320 à 100 und über 20,000 Gewinne
à 80 60 50 40 Thlr. pr. Ort. 2c. 2c.

zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinnelder prompt zu.

Meine Interessenten habe allein in Deutschland die allergrößten Haupttreffer und erst wiederum, am 14. April d. J., das große Loos auf Nr. 7775 in hiesiger Gegend persönlich ausgezahlt und es ist überall bekannt, daß die meisten Hauptgewinne stets in meinem Debit fallen. Man wende sich baldigst direkt an

A. Goldfarb,

Staatssekretär-Handlung in **Hamburg.**

Au sämtlichen von den verschiedenen Staaten angekauften Verloosungen sind dieselben Original-Staats-Prämienloose stets vortheilhaft von mir direkt zu beziehen.

Nr. 2115.

Lizitation.

(334)

In Folge Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes Marburg von 5. Mai 1869 Zahl 2115 hat die öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse des zu Marburg verstorbenen Herrn Anton Butt gehörigen und bei dessen in der Gemeinde Gams liegenden Nachlassweingarten befindlichen Fahrnisse als: Kühe, Einrichtungsstücke und der Weine 1868er Fassung, am **8. Juni 1869** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Die Weine, gewöhnliche, dann Muskat- und Rothweine, werden theils mit, theils ohne Gebinde ausgerufen werden. Der Meistbot ist sogleich zu erlegen. Abfuhr binnen 14 Tagen nach der Lizitation. Kellerrecht pr. Startin 1 fl. Oesterr. Währ.

K. k. Bezirksgericht Marburg 5 Mai 1869.

B. 3975.

Exekutive Versteigerung.

(335)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Es sei wegen schuldiger 2466 fl. 88 kr. Oesterr. Währ. sammt Anhang die exekutive Versteigerung der der Frau Anna Waidacher gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, auf 5334 fl. geschätzten Realität Urb. Nr. 568 ad Burg Marburg und der auf 2543 fl. geschätzten Realität Urb. Nr. 567 ad Burg Marburg bewilliget, und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den **19. Juni, 20. Juli und 23. August 1869**, jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr, die beiden ersten im diesgerichtlichen Amtslokale, die dritte am Orte der Realitäten in Wolfsthal mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealityten bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden.

Wer auf die Realität Urb. Nr. 568 ad Burg Marburg bieten will, hat ein Badium von 333 fl., wer auf die Realität Urb. Nr. 567 ad Burg Marburg bieten will, ein Badium von 254 fl. in Baarem, Einlagebücheln der Sparkasse für Steiermark, oder Pfandbriefen des steiermärkischen Sparkassevereines, oder in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, oder Grundentlastungsoptionen, oder Pfandbriefen der Nationalbank nach dem Coursverthe zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen; die übrigen Lizitationsbedingungen und das Schätzungs-Protokoll können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 1. April 1869.

Genfer Uhren-Fabriks-Niederlage

bei

315



E. Dorninger
in Graz.

Original-Fabrikspreise unter Garantie.

Silber-Uhren.		Gold-Uhren.	
Cylinder-Uhren, 4 Rub.	fl. 10-12	Damen-Cyl.-Uhren 8 Rub.	fl. 25-35
dto. Goldrand	" 12-14	dto. emailirt	" 32-38
dto. krystall. Glas	" 15-17	dto. Goldmantel	" 35-58
Damen-Cyl.-Uhren vergoldet	" 15-18	dto. krystall. Glas	" 42-54
Cylinder-Uhren Doppelgehäuse	" 16-22	dto. Savonet	" 43-54
dto. Remontoir	" 20-29	dto. Sav.-Remont.	" 75-90
Anker-Uhren, 15 Rub.	" 14-16	Damen-Anker-Uhren 15 Rub.	" 40-54
dto. Goldrand	" 15-19	dto. Remontoir	" 85-120
dto. krystall.	" 17-25	Herrn-Anker-Uhren 15 Rub.	" 35-45
dto. Doppelgehäuse	" 19-26	dto. Goldmantel	" 48-90
dto. kryst. Savonet	" 26-35	dto. Doppelgehäuse	" 48-70
dto. Remontoir	" 28-35	dto. krystall. Glas	" 49-90
dto. krystall.	" 29-39	dto. Remontoir	" 80-120
dto. Doppelgeh.	" 32-38	dto. Doppelgehäuse	fl. 110-180
Stock-Uhren	" 12-24	Pendel-Uhren.	
Uhren in Goldrahmen.		1 Tag gehend	fl. 9, 10, 11
Uhren für Comptoirs, Fabriken, Gast- und		" m. Schlagw.	fl. 17, 24, 28, 35
Kaffeehäuser in allen Größen.		8 Tag gehend	fl. 16, 20, 24, 26
Reise- und Salon-Uhren.		" m. Schlagw.	fl. 28, 30-60
Pariser Pendules fl. 15, 18, 22, 25, 30,		1 Monat gehend	fl. 28, 30, 38
45, 60, 80, 120.		" m. Schlagw.	fl. 54-120
Musik-Werke.		Schwarzwalder Uhren	
2 bis 6 Arien	fl. 50-80	von fl. 1.50 bis fl. 45.	

Detailirte Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis.
Uebernahme von Reparaturen unter Garantie bester Ausführung.
Einkauf, Ein- und Umtausch alter Uhren.
Lager von Uhren-Bestandtheilen.

Der neue Feuerlöschapparat „Extincteur“.

Patent

Schäffer & Budenberg in Magdeburg.

Die Folgen großer Brandunglücke liegen bekanntlich stets in der Zeit zwischen Entdeckung und einem durch die gebotenen Mittel möglichen Eingreifen. Die Mittel, um einem ausgebrochenen Feuer schnell die Spitze zu brechen, fehlen in den meisten Fällen ganz, oder es liegt bis zum Beginne einer wirksamen Aktion gegen dasselbe so viel Zeit, die dem Feuer gestattet, mittlerweile zerstörende Dimensionen anzunehmen.

Die moderne Industrie hat auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens durch die Erfindung des „EXTINCTEURS“ den immer allgemeiner werdenden Grundsatz „Zeit ist Geld“ zur höchsten Geltung gebracht.

Dieser Apparat vermittelt zwischen Entdeckung eines Schadenfeuers und den **alten Schwerfälligkeiten** dadurch, daß man vermöge dessen Kombinationen, als: dessen **Tragbarkeit, stete Schlagfertigkeit, Selbstthätigkeit** und den **Wir- ungen seines intensiven, Kohlensäure enthaltenden Strahles**, jedem Feuer un- gesäumt allerortlich direkt und wirksam zu Leibe gehen, im Keime ersticken kann.

Mit Hinweis auf die vielseitig öffentlich abgehaltenen Proben empfiehlt sich dieser Apparat allen Industriellen, Haus- und Realitätenbesitzern, für öffentliche Gebäude, Theater, Waarenlager 2c. 2c. und wird die Intelligenz und jeder Einsichtsvolle in dem- selben einen Faktor erkennen, welcher im ernstesten Momente das sicherste Unterpfand des Schutzes gewährt. (325)

Zu Originalpreisen bei **Heinrich Reichel**, Ingenieur in **Graz**, Annenstrasse Nr. 631.

Ausführliche Prospekte stehen jederzeit franko zu Diensten.



5 Ziehungen
jährlich.

Am 1. Juni 1869

Hauptgewinn
fl. 250.000.

Große Gewinnziehung des k. k. österreichischen
Staats-Anlehens vom Jahre 1864.

Gewinne des Anlehens fl. 250,000, fl. 220,000, fl. 200,000,
fl. 150,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 15,000, fl. 10,000,
fl. 5000 2c. 2c. Kleinster Gewinn 160 fl.

Geseglich gestempelte Antheilscheine,
welche so lange gültig sind, bis denselben der zwanzigste Theil
eines Gewinnes von fl. 250.000 bis abwärts fl. 160 zugefallen
ist, empfehlen gegen Einsendung des Betrages oder Posteinzahlung
à 3 Gulden pr. Stück, 9 Stück fl. 70, 20 Stück fl. 155.

Rothschild & Comp., Postgasse Nr. 14, Wien.

Wiederverkäufer werden angestellt. (289)

Haasenstein & Vogler.

Annocen-Expedition,

WIEN, Neuer Markt Nr. 11.

Hamburg.

Berlin.

68

Frankfurt a/M.

Basel.

Zürich.

Leipzig.

Inserate

werden prompt vermittelt unter Be-
rechnung nach den Originalpreisen
in die Zeitungen aller Länder.
Beitungsverzeichnisse gratis, franco.
Belegeblätter über jede Insertion.
Rabattvorthelle ganz nach den bei
den Zeitungen geltenden Usancen.
Kostenanschläge
stehen auf Wunsch vorher zu Dienst.